

Charteryacht auf der Suche nach
einem Ankerplatz in einer der
einsamen Buchten nahe Porto Cheli



WIE EIN TIEFER TRAUM

*Schon Henry Miller war einst begeistert von den zerklüfteten Inseln und Küsten im Süden des **SARONISCHEN GOLFS**. Dort finden Segler heute noch ein Naturparadies in Schlagdistanz von Athen. Der Revierreport*

Unter lautem Donnern bricht sich die heranrollende, vom Sturm aufgepeitschte See an der breiten, aber recht flachen Hafenmole von Ägina. Gischtfontänen spritzen meterhoch auf. Auf der überschwemmten Pier spiegelt sich die frühe Morgensonne. Und ein Himmel, der wolkenloser nicht sein könnte. Strahlend blau bis zum Horizont. Völlig unbeeindruckt von alledem fährt die Inselfähre „Poseidon Hellas“ ihr Anlegemanöver. Hastig und mit nassen Füßen suchen die zusteigenden Passagiere Zuflucht in der geöffneten Bugklappe. So schnell, wie er gekommen ist, ist der blaue Riese kurz darauf auch schon wieder fort.

Im Hafenbecken auf der wenig geschützten Luvseite der Mole kämpfen derweil die Crews der dort liegenden Yachten mit Ankerschirr, Festmacherleinen und Fendern. Ein englischer Fahrtensegler beschimpft eine italienische Chartercrew, die beim Anlegemanöver auf seinen Bug gedrückt wird.

Auf der „Fortuna Redux“, einer Bavaria Cruiser 40, wird noch kurz hin und her überlegt, dann entscheide ich: „Kommt, lasst uns ablegen!“ Ob das eine gute Entscheidung ist? „Auf jeden Fall“, meint Crewmitglied Andreas, „mit kleiner Genua können wir vorm Wind die Wellen bis nach Poros abreiten.“

Unverzüglich machen wir das Schiff seefest, dann werfen wir die Leinen los. Hinter der schmalen Hafenausfahrt ist die See ein einziger weißer Schaumkronenteppich. Wellen brechen sich an der Bordwand, Gischt fliegt bis ins Cockpit. Vorhergesagt waren 30 Knoten Wind, doch nun zeigt der Windmesser in Spitzen bis zu 46 Knoten – das sind satte 9 Beaufort.

Das war so nicht geplant. Sommerliche Gefühle wollten wir in der Nebensaison auf einer Segelreise im Saronischen Golf aufkommen lassen. Wir, das sind drei Männer mit sowie Conny, eine Frau, ohne Segelerfahrung. Ägina und Poros stehen auf dem Törnplan und auch die Halbinsel Methana, das postkartenschöne Hydra und Spetses, dazu die Buchten und Orte des Peloponnes.

Der Törn ist ein Klassiker im Land der Götter, die Häfen in der Hauptsaison sind nicht selten hoffnungslos überfüllt. Was neben der Nähe zu Athen auch daran liegt, dass das Revier, ähnlich wie die Ionischen



*Aus im Wortsinn
heiterem Himmel
weht es so kräftig,
dass die Crew die
Flucht ergreift*



STURMTAG

In Ägina weht es plötzlich ungewöhnlich stark. Die See peitscht gegen die Mole, wer auf die Fähre will, bekommt nasse Füße. Im wenig geschützten Hafenbecken geraten die Manöver zur Herausforderung

Inseln auf der anderen Seite des Peloponnes, als familientauglich gilt. Das meint zumindest Nikos Vlachakis, Basisleiter des Charterunternehmens Kiriacoulis in Athen: „Wenn im Sommer in der offenen Ägäis der Meltemi sein Unwesen treibt, ist es rund um die Saronischen Inseln meistens noch wunderschön ruhig und geschützt.“

An Bord der „Fortuna Redux“ zerrt gerade allerdings der Wind am Rigg und lässt das ganze Schiff vibrieren. Mitsegler Stefan bleibt gelassen und trägt weiterhin T-Shirt und Shorts, Neuling Conny zieht an ihrer Zigarette und träumt unbekümmert vor sich hin. „Immer wieder erstaunlich, wie entspannt das Segeln vor dem Wind ist“, sinniert Andreas, „kein Stampfen und Scheppern, einfach herrlich!“ Die 14 Seemeilen bis hinter die Abdeckung der Insel Poros sind knapp zwei Stunden später geschafft.

Bis zur Inselhauptstadt geht es durch ein drei Seemeilen langes, von der Insel und dem Festland des Peloponnes gebildetes, seenartiges Gewässer. Ringsherum Bade- und Ankerbuchten, das alles geschützt „wie ein tiefer Traum“, so schrieb es schon Henry Miller 1940 in seinem enthusiastischen Griechenland-Reisebericht „Der Koloss von Maroussi“. Weiter heißt es darin: „Das Schiff wird in eine Enge gequetscht, die keinen Ausweg zu haben scheint.“

Tatsächlich sind die Liegeplätze auf der Südseite einer den Hafen bildenden Halbinsel so sicher wie ein Fuchsbau. Mit dem Heck binden wir das Schiff an der mit Wohnhäusern, Restaurants und Geschäften besiedelten Promenade fest, der Bug zeigt auf das nur 200 Meter entfernte Festlandufer. „Unfassbar schön“, findet Conny, die schon jetzt und trotz des Sturms vom Reisen unter Segeln begeistert ist.

Die weißgekalkten Häuser des Ortes türmen sich den Berghang hinauf, über der verwinkelten Altstadt thront der alte Glockenturm und eine riesige, blau-weiß gestreifte Landesflagge. Wunderbar ist der Blick über die Dächer und die große Bucht Limin Porou. Der Hafen ist trotz Nebensaison ziemlich voll, denn wegen des Sturms ist kaum jemand ausgelaufen. In der Abenddämmerung macht der Hafenmeister seine Run- →



**Obststand im Hafen von Agina. Nach mauen
Saisons kehrt die Kundschaft nun zurück**



**Blick über Poros hinüber aufs Festland,
getrennt von einem schmalen Meeresarm**



Nicht nur in der Nebensaison, auch im Sommer ist das Revier meist leichtwindig



Perfekter Ausblick übers Meer beim Sundowner in der „Hydranetta Bar“

de, er öffnet Wasseranschlüsse und kassiert die Stromgebühr. „Das Hafengeld aber müsst ihr beim Hafenamt bezahlen“, sagt er.

In den zahlreichen Restaurants des Ortes ist hingegen nicht viel los, nur die „Taverna Oasis“ ist überfüllt, fast alle Gäste sind Segler. Wir bestellen erst Retsina, den mit Harz versetzten griechischen Wein, dazu griechischen Salat sowie gegrillten Oktopus, dann Lammkotelett und gebackene Dorade. „Hier gibt's ja richtig gutes Essen“, staunt Andreas über die Taverne in der ersten Reihe, die wir später auch in unserem Reiseführer finden: „Beliebtes Traditionslokal mit verfeinerter griechischer Küche, gehobenes Preisniveau, der Service stimmt.“

Zum Absacker geht es in die Musikbar „Malibu“. Wir lernen Roberto kennen, Profiskipper aus Portugal. Er ist seit Jahren regelmäßig in Griechenland unterwegs. „Diese Saison ist es wieder voll hier im Revier, die Boote sind zurück“, sagt er in Anspielung auf die anhaltende Wirtschaftskrise des Landes und den damit einhergehenden Touristenschwund in den vergangenen Jahren.

Das Hafenamt von Poros liegt im ersten Stock eines alten Gebäudes, der Eingang versteckt in einer Gasse in der zweiten Reihe. Es gibt viele Räume mit schmucklosen Arbeitsplätzen und zahlreichen Beamten in Uniform. „Ship papers please“, viel mehr wird nicht geredet. Akribisch werden die Bootsdaten aus den Papieren auf ein Formular übertragen, dann wird die Länge von 11,99 Meter einmal mit dem Faktor 0,07 multipliziert, ein zweites Mal mit dem Faktor 0,08, anschließend die Beträge addiert. Mit dumpfen Schlägen versieht der Beamte die drei Durchschriften mit zwei verschiedenen Stempeln und signiert sie, dann sind wir an der Reihe mit dem Bezahlen: 1,80 Euro!

Das Klischee von den billigen Liegeplätzen in griechischen Häfen, es stimmt. In allen anderen Orten danach wird für die „Fortuna Redux“ exakt die gleiche Summe berechnet. „Segelyachten werden genauso behandelt wie der einheimische Fischer mit seinem einfachen Boot“, wird Basisleiter Vlachakis das später erklären.

„So kann das ja nix werden mit dem griechischen Staatshaushalt“, scherzt Stefan und spricht aus, was die meisten darüber den-



Keine zwei Euro für den Liegeplatz! Die Inselhäfen sind sensationell günstig



GEGENSÄTZE

Romantik pur in Hydra (oben) – kein Wunder, dass jeder hinwill. In der Mitte ein Blick von oben auf den Stadthafen. Im Sommer kommt man trockenen Fußes übers Wasser. Unten eine der Naturbuchten bei Porto Cheli

ken. Doch man könnte das Thema in Anbetracht der vielen gesichtslosen Marinas mit ihren maßlos überhöhten Gebühren in anderen Mittelmeerländern auch als geschicktes Marketing betrachten. Denn für viele Crews sind die gemütliche Atmosphäre und die günstigen Preise in den kommunal organisierten Häfen ein wichtiges Entscheidungskriterium für eine Reise nach Griechenland. Die für dieses Jahr angekündigte neue Bootssteuer für Sportboote wird dagegen keine gute Werbung sein.

Lasst uns mal den Blister setzen“, freut sich Andreas, nachdem die Enge von Poros passiert ist. Die Wetterstörung ist vorüber, bis zum Ende der Reise wird das Revier seinen Erwartungen für die Nebensaison gerecht: sommerliche Temperaturen, leichte Winde und ein warmes Meer. Stefan zerrt am Fall das rot-gelbe Tuch den Mast hoch, der Rest der Crew justiert Schot und Trimmthalje, der Motor verstummt. Mit drei Knoten dümpelt die Bavaria am Westzipfel des Peloponnes zwischen zwei unbewohnten Inseln hindurch. Dahinter wird die See wieder 200 Meter tief und dunkelblau. Nur vereinzelt gerät eine Fähre oder gar ein Segler in Sicht.

Irgendwann taucht voraus Hydra auf. Von weitem ist die Insel nicht viel mehr als ein karger braungrauer Felsen. Die grünen Pinienwälder von einst sind dem Schiffbau des 19. Jahrhunderts und einigen Feuern zum Opfer gefallen. Trotzdem ist Hydra weltberühmt – dank eines Hollywoodklassikers von 1959, in dem die junge Sophia Loren eine Schwammtaucherin spielte. Kurz darauf kamen die Schönen und Reichen: Schauspieler, Maler, Musiker, Industrielle.

Die Bewohner Hydras aber haben damals wie heute den Verlockungen finanzkräftiger Investoren widerstanden. Sie stellten erst die Inselhauptstadt unter Denkmalschutz, dann die ganze Insel unter Naturschutz. Satellitenschüsseln sind ebenso verboten wie Plastikstühle, Tennisplätze oder Swimmingpools, auch Bettenburgen gibt es keine.

Dafür strömen Massen von Tagestouristen auf die Insel, und die Immobilienpreise sind die höchsten ganz Griechenlands. Auch der Hafen ist in der Saison chronisch überfüllt. Er ist ein Juwel. Wie in einem Am- →

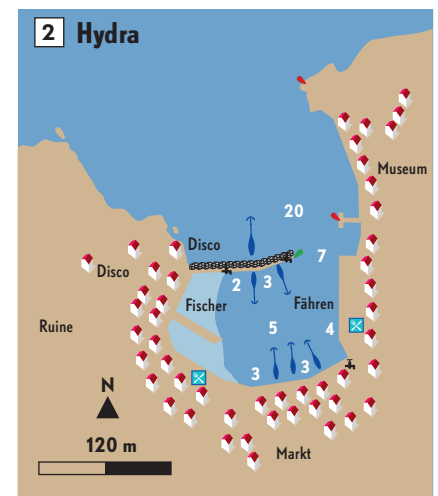


Segelyachten an der langgestreckten
Pier an der Südseite von Ermioni



1 HAFEN POROS

Die Ansteuerung ist vermutlich eine der attraktivsten in ganz Griechenland. Im Sommer ist Poros allerdings chronisch überfüllt und auch laut. Vorsicht bei der Passage des schmalen Kanals zwischen Festland und Insel, auf den ausgedehnten, nicht betonnten Schlickbänken im Süden fahren sich oft Boote fest. Hier steht auch Strom, meist in Windrichtung, von bis zu 1,5 Knoten. Im Hafen durch den regen Schiffsverkehr viel Schwell, Abstand zur Pier halten, das Schiff gut abfertern.



2 HAFEN HYDRA

Auch hier gilt: In der Hochsaison liegen Yachten in zweiter und dritter Reihe, die Anker kreuz und quer. Besser in der Nebensaison kommen. Die Preise in den Tavernen und Bars sind teils rekordverdächtig. Dennoch: Hydra muss man gesehen haben. Das Trinkwasser kommt vom Festland und ist deutlich teurer als das Liegegeld. Den besten Sundowner mit Blick auf die untergehende Sonne gibt es in der „Hydranetta Bar“ an der Steilküste etwa 200 Meter westlich der Hafennole.

phitheater umschließen die hübsch herausgeputzten alten Häuser das Becken. Die breite Promenade ist von stilvollen Cafés und Restaurants gesäumt, und ein großer Teil des Hafens gehört immer noch den vielen bunten Fischerbooten. Jetzt in der Nebensaison finden wir auch für unsere Charterschiff problemlos einen Liegeplatz.

Hydra ist übrigens die einzige bewohnte Ägäis-Insel, auf der Autos tabu sind. Vom Koffer bis zur Zementmischmaschine, alles wird mit Eseln und Mulis transportiert. Die Tiere gehören zum Ortsbild wie die weißen Häuser mit den blauen Kuppeldächern zu Griechenland.

Wer in den ersten Tagen Plätze wie Poros und Hydra besucht hat, der hat es schwer: Nach diesen postkartenschönen Orten sind die Erwartungen so hoch, dass Enttäuschungen programmiert sind. Wir versuchen es mit Spetses und drehen in der Hafengebucht Ormos Baltizas unschlüssig ein paar Runden. Die modernen Häuser, die zersiedelte Ortschaft, die Werftanlagen und die schlechten Anlegemöglichkeiten entlang der flach auslaufenden Ufer sorgen für Ernüchterung. Dabei hatte der Basisleiter das Städtchen empfohlen, und auch das Hafenhandbuch schreibt: „Sehr hübsche Gassen mit wohlhabend wirkenden Kapitänshäusern und schöne Plätze mit Mosaiksteinen.“

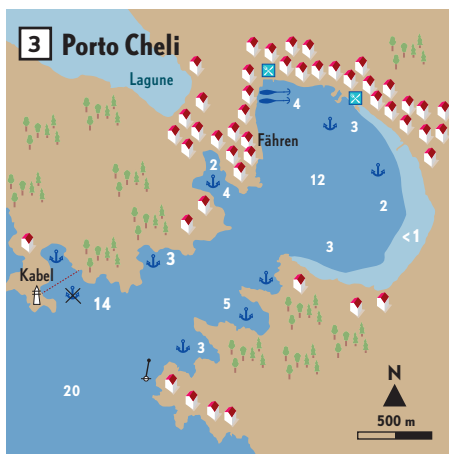
„Wir können ja weitersegeln“, schlägt Stefan vor, „gegenüber am Peloponnes liegt in einer tief eingeschnittenen Bucht der Küstenort Porto Cheli.“ Die Sonne steht bereits tief, noch einmal hissen wir die Segel und setzen Kurs auf das nur vier Seemeilen entfernte neue Ziel. Andreas reicht aus dem Niedergang Gin Tonic und Oliven hoch, leise gurgelt das Schiff dem Sonnenuntergang entgegen. „Das ist einfach großartig“, freut sich Conny und erhebt ihr Glas.

Leider ist Porto Cheli auch nicht besser. Die riesige Hafen- und Ankerbucht ist ein Zentrum des Massentourismus, das jetzt in der Nebensaison etwas traurig und ausgestorben daliegt. Früh am nächsten Morgen werfen wir daher die Leinen wieder los, zum Frühstück geht es in eine der hübschen kleinen Buchten entlang der fjordartigen Zufahrt des Ortes. „Hier hätten wir viel schöner die Nacht verbringen können“, sagt Andreas und verabschiedet sich mit einem Kopfsprung ins klare und warme Mittelmeer.

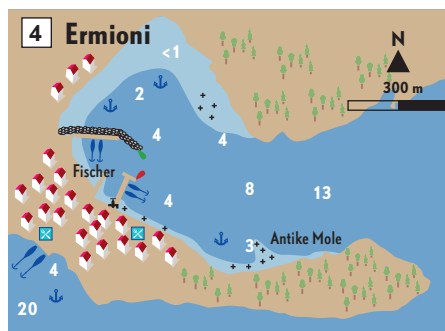
Die letzten Ziele der einwöchigen und etwa 130 Seemeilen langen Reise sind nicht so groß und spektakulär wie Poros oder Hydra, doch sie sind idyllisch, sehens- und liebenswert. Ermioni zum Beispiel. Das ist ein ruhiger Ort auf einer Landzunge am Peloponnes mit gleich zwei Uferpromenaden. Auf der ruhigen Südseite gibt es eine neue Kaianlage. Wer dort festmacht, kann vom Cockpit aus den Sonnenuntergang genießen und dann in einer der Tavernen essen ge- →

REVIER-INFOS

Die Hafenstädte Poros, Hydra und Perdika sollte man gesehen haben. Andernorts sind **ANKERBUCHTEN** die bessere Alternative

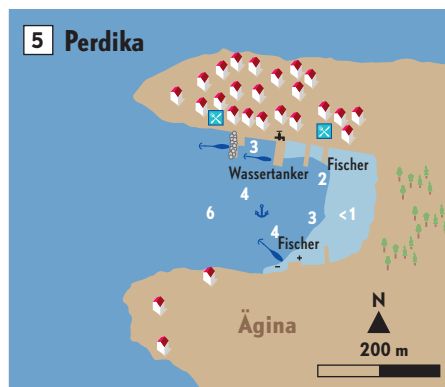


3 ANKERBUCHTEN BEI PORTO CHELI
Der Ort selbst stellt keine Sehenswürdigkeit dar, doch die riesige Hafenbucht ist ein wahres „Hurricane hole“, die Anker- und Hafentiegeplätze sind rundum geschützt. Das Touristen- und Wassersportzentrum bietet eine gute Versorgung, es ist aber eben auch von den nahen Ankerplätzen der Umgebung aus zu erreichen. Unmittelbar an der Rückseite des Ortes liegt eine hübsche und tiefe Einbuchtung mit bewaldeten Ufern und kleinen Stegen im flachen Scheitel. Nur 500 Meter südwestlich in unbebauter Natur hinter einer winzigen Insel befindet sich ein weiterer Ankerplatz. Die nächsten zwei, Kiln Bay und Light Structure Cove, liegen etwas westlich. Auf der Ostseite der Zufahrt nach Porto Cheli weitere einsame Ankerplätze.



4 HAFEN ERMIONI
Der Ort liegt auf einer Landzunge und bietet sowohl im Norden als auch im Süden Anlegemöglichkeiten. Auf dem Weg zum Haupthafen im Norden unbedingt Abstand von der versunkenen antiken Hafentmole halten. Am besten geschützt liegt man im Inneren des kleinen Hafenbeckens, dort ist auch das Zentrum des Ortes, der zum Glück noch nicht fest in Touristenhand ist. Anker an der Südseite der Landzunge ist nur bei ruhigem Wetter oder bei Nordwind zu empfehlen. Das Ufer fällt dort steil ab, und man muss viel Kette stecken. Dann aber ist es sehr idyllisch, die Crew kann im Cockpit den Sonnenuntergang genießen und das überschaubare Treiben auf der kleinen Promenade beobachten.

Reges Leben in Hafentavernen oder Stille in abgeschiedenen Ankerbuchten – die Crew hat die freie Auswahl



5 HAFEN PERDIKA
Der beschauliche, charmante Fischerhafen hat nur wenig Platz an einer der Piers und dem kleinen Schwimmsteg, in der Hafenbucht ist jedoch auch Platz zum Anker. Ringsherum bieten die vielen Tavernen schattige Plätze, allesamt mit wunderschönem Blick über Bucht und Hafen. Tipp: Vor dem Einlaufen oder nach dem Ablegen auf der kleinen, unmittelbar vor der Hafenbucht gelegenen Insel Nisis Moni einen Anker- und Badestopp einlegen oder vom Hafen aus mit dem Pendelboot übersetzen.

TÖRN-TIPPS

Das einsteiger- und familientaugliche Revier ist von Athen aus schnell erreicht, die Distanzen sind kurz. Und wer in der NEBENSAISON segelt, muss keine überfüllte Häfen fürchten

hen oder zu einem Spaziergang durch den auf der Landzunge gelegenen parkähnlichen Pinienwald aufbrechen.

Auch der Fischerort Perdika auf Ägina ist ein tolles Etappenziel. Das winzige Dorf hat sich seinen ursprünglichen Charme bewahrt, selbst wenn die erste Reihe mit Tavernen und Bars bestückt ist. Im Scheitel der Hafeneinfahrt gibt es sogar einen Sandstrand.

Wie in allen Häfen wird römisch-katholisch festgemacht, sprich mit dem eigenen Anker im Hafenecken und dem Heck oder Bug zur Pier. Ein Manöver, das viele Urlaubssegler abschreckt, in Wirklichkeit aber nicht viel aufwändiger ist als das Festmachen mit Muringleinen. Lediglich wenn das Manöver bei viel Seitenwind zügig gefahren werden muss, ist es wichtig zu wissen, dass die elektrische Winch nicht schnell genug Kette steckt. Besser ist es dann, die Bremse zu lösen und die Kette ausrauschen zu lassen.

Athen. Die Kalamaki-Marina ist das Zentrum der griechischen Charterindustrie, in der Saison tauschen hier jede Woche Hunderte von Seglern die Boote. Für die meisten ist die Hauptstadt nur Start- und Endpunkt einer Segelreise, die Marina und das unmittelbare Umfeld haben wenig zu bieten. Doch im Umkreis von zehn Kilometern liegt reichlich Sehenswertes: das Altstadtviertel Athens, die Akropolis, selbst Piräus mit seinen guten Fischrestaurants und seinem bunten Nachtleben ist einen Besuch wert, ebenso das schicke Glyfada, der Nobelparade der Stadt mit seinen Strandclubs, Designerläden und herrschaftlichen Residenzen.

Doch schon bei der Ansteuerung der Metropole, als Frachter, Fähren und Kriegsschiffe unseren Kurs kreuzen und das riesige, unendliche Häusermeer voraus liegt, keimt Wehmut auf – nach den zauberhaften Inselorten, den abwechslungsreichen Stunden unter Segeln und den ruhigen Badestopps in einsamen Ankerbuchten.

Niemand möchte in die lärmende und unter einer Dunstglocke liegende Großstadt. Schon gar nicht Conny, die voll mit dem Segelvirus infiziert ist. Sie spricht aus, was wir anderen denken: „Am liebsten würde ich den Törn noch mal von vorn beginnen.“

CHARTER

Kiriacoulis ist mit 189 in Griechenland stationierten Yachten größter Vercharterer im Land, in Athen betreibt die Firma ihre größte Basis. Eine Bavaria Cruiser 40 (Bj. 2012) kostet 1825 bis 3625 Euro/Woche, inklusive Dingi. Ein Außenborder kostet 80 Euro/Woche, das Servicepaket mit Endreinigung, Gas, Bettzeug und Handtüchern 95 Euro, ein asymmetrischer Spinnaker 175 Euro. Infos unter www.kiriacoulis.com, buchbar über Charterwelt, www.charterwelt.de, Telefon 089/829 98 80) sowie andere gängige Agenturen, die Kiriacoulis im Programm haben.

ANREISE

Viele Airlines fliegen nach Athen, je nach Flughafen mit Zwischenstopp, z. B. Lufthansa, Swiss, Austrian, Air France, KLM, Aegean. Je nach Zeitraum und Vorausbuchung variieren die Ticketpreise zwischen 200 und 400 Euro für Hin- und Rückflug. Das Taxi zur Kalamaki-Marina benötigt etwa 40 Minuten und kostet 35 Euro. Die Buslinie X96 fährt vom Terminal bis zur Haltestelle gegenüber des Marinaeingangs.

NAVIGATION & SEEMANNSCHAFT

Weder Gezeiten noch Tidenstrom. Im Sommer kann allerdings eine Dunstglocke

die Sichtweite auf bis zu eine Meile verringern. Nebel tritt selten auf und wenn, dann in den frühen Morgenstunden. Gefährliche Felsen, Untiefen oder Flachs gibt es so gut wie keine. Die wichtigen Inseln, Küstenabschnitte und Hafeneinfahrten sind gut befeuert.

WIND & WETTER

Im Saronischen Golf treten sehr unterschiedliche Winde auf. Bis südlich von Ägina Gefahr von Meltemi (Juli bis September) aus Nordost. Weiter südlich auf dem Weg nach Poros nachmittags oft thermische Südwinde. Das Seegebiet nördlich von Hydra wird von Ostwinden geprägt, weiter im Westen ist es meist ruhiger, der Wind dort kommt aus unterschiedlichen Richtungen. Bei Spetses dreht er dann mehr auf Südost. Durchziehende Tiefdruckgebiete können in der Nebensaison für starke Nord- oder

Südwinde sorgen. Tageshöchsttemperatur im Juli und August häufig bis zu 35 Grad, zwischen April und Oktober sinkt sie nur selten unter 20 Grad.

HÄFEN & ANKERPLÄTZE
Außer in Athen gibt es so gut wie keine Yachtmarinas im Revier, dafür aber in kurzen Abständen viele kommunale Stadthäfen. Die Liegebühren sind extrem niedrig (1,80 Euro für 40 Fuß), teurer sind eher die Nebenkosten: In Poros wurden 6 Euro für Strom, in Hydra 7 Euro für Wasser kassiert. Überall muss mit dem eigenen Anker römisch-katholisch festgemacht werden. Es gibt zahlreiche Ankerplätze in Badebuchten, die auch für die Nacht geeignet sind.

LITERATUR & SEEKARTEN
Törnführer und Hafenhandbuch: Rod Heikell, „Griechische Küsten“, Edition Maritim, 54 Euro. Gerd Radspieler, „Griechenland 1“, Delius Klasing, 29,90 Euro.

Seekarten: Griechische Sportbootkarten GRPC 1 und 2 (Maßstab 1:117.624), je 25,90 Euro. Chart G 16, Saronic and Argolic Gulf, mit Plänen (1:190.000), Imray, 21,90 Euro.

Für Landausflüge: Hans-Peter Siebenhaar, „Peloponnes“, Michael Müller Verlag, 26,90 Euro.

